

ters, and Power, 800–1200 (organised by Sarah GREER / Megan WELTON). Der Einführung von Amalie FÖSSEL (S. 311–314) entnimmt man, dass im „Mittelpunkt“ dieser Sammlung „Urkunden, denen für die historische Analyse eine Schlüsselstellung zukommt“, stehen. „Gefragt wird nach der ‘kommunikativen’ Funktion der Urkunden, den jeweiligen situativen Kontexten und Entstehungsprozessen. Gemeinsam ist allen Beiträgen, dass adelige Frauen zentrale Akteure sind“ (S. 312). – Megan WELTON / Sarah GREER, Establishing Just Rule. The Diplomatic Negotiations of the *Dominæ Imperiales* in the Ottonian Succession Crisis of 983–985 (S. 315–342), beschäftigen sich mit der in zwei Fassungen (DD O. III. 7a und 7b) erhaltenen Besitzübertragung Adelheids an die Äbtissin Mathilde von Quedlinburg, ohne nennenswerte Ergebnisse. – Matthew MCHAFFIE, Structuring (Female) Legal Authority in Western France, c. 1100 (S. 343–367), nimmt als Fallstudie einen zwischen 1082 und 1089/95 vorgefallenen Rechtsstreit des Klosters Saint-Aubin unter die Lupe, um viel Diffuses bezüglich rechtlicher und politischer Macht zu schreiben. – Grzegorz PAC, Queen-Widow, Family Sepulchre and Ottonian Descent in Eleventh-Century Rhineland (S. 369–397), liefert den einzigen vernünftigen Beitrag der Sammlung, in dem er sich mit den Aktivitäten der verwitweten Königin Richeza von Polen und ihren Plänen für eine Familiengrabstätte im Kloster Brauweiler beschäftigt. – Emily Joan WARD, Diplomatic Women. Mothers, Sons and Preparation for Rule in the Eleventh and Twelfth Centuries (S. 399–429), will in einer Reihe deutscher, französischer und englischer Urkunden des 11. und 12. Jh. einen Ausdruck der Beziehungen zwischen Königinnen und ihren Söhnen finden und betont die vermeintlich entscheidende Rolle dieser Königinnen bei der Ausbildung der Thronfolger, wobei sie ständig konventionelle bzw. formelhafte Ausdrücke überinterpretiert. E. K.

Niall Ó SÚILLEABHÁIN, Enduring Bonds: Social Prestige, Church Reform, and Grants of Lay *societas* in Central France, ca. 950–1150, *Viator* 51/2 (2020) S. 131–154, untersucht 67 Urkunden, durch welche Laien, die Schenkungen gemacht hatten, in die *societas* der beschenkten Kirche aufgenommen wurden. Was das genau bedeutete, bleibt vielfach unklar. In jedem Fall handelte es sich um eine öffentliche und langfristig angelegte Nahbeziehung zwischen dem Schenker und seinen Erben einerseits und der jeweiligen Kirche andererseits. K. B.

Leticia AGÚNDEZ SAN MIGUEL, La memoria femenina en los diplomas falsificados de San Salvador de Oña: un monasterio dúplice frente a la reforma benedictina, *Edad Media* 22 (2021) S. 233–261, erörtert die Auswirkungen, welche die Umwandlung des kurzzeitig existierenden Doppelklosters San Salvador de Oña in einen nach cluniazensischem Vorbild errichteten Männerkonvent (1033) auf die urkundliche Überlieferung zu dieser Frühzeit hatte. Durch Verfälschungen sollte nicht nur der Besitzstand des Männerklosters abgesichert, sondern auch die Erinnerung an eine Gemeinschaft von Frauen und Männern unter der Leitung der Äbtissin Tigridia beseitigt werden. Frank Engel